

„Ihr werdet meine Zeugen sein“

Gottesdienst mit Dialogpredigt von Dekan J. Dobeneck und Pfr. Ralph Thormählen
anlässlich der Unterzeichnung der

Ökumenischen Partnerschaftsvereinbarung (2. Juni 2011 - Himmelfahrt)

Liebe Gemeinde,

Th: Wir feiern heute, dass Jesus in den Himmel fuhr. Erst wandelte er nach seiner Auferstehung auf der Erde. Dann verschwand er in den Himmel. Das ist schon ein wichtiges theologisches Ereignis. Aber den meisten Menschen bedeutet dieses Fest vermutlich ziemlich wenig. Ich muss gestehen: Für meinen Glauben gibt es auch wichtigere Feste. – Für die frühen Christen mag es ja entscheidend gewesen sein, dass Christus nicht mehr leibhaftig unter ihnen war. Aber irgendwie ist es in den letzten 2000 Jahren für uns zum Normalzustand geworden. So feiern wir heute dieses etwas spröde Kirchenfest und wollen es mit unserer Ökumenischen Partnerschaftsvereinbarung verbinden. Das hatten wir uns vorgenommen, weil dieser Termin für beide Gemeinden ganz praktisch liegt. Aber jetzt müssen wir irgendwie Himmelfahrt und die Ökumene in Uttenreuth unter einen Hut bringen. Schöne Geschichte haben wir uns da eingebrockt, Josef.

Do: Naja, als Theologen sind wir schon darin geübt, von nahezu jedem Bibeltext eine Verbindung zu nahezu jeden Ereignis oder Sachverhalt herzustellen. Das werden wir auch und gerade an Christi Himmelfahrt schaffen.

Th. Da hast du wahrscheinlich recht...

Do: Ich bin überzeugt: Himmelfahrt und unsere Ökumene liegen gar nicht so weit auseinander, wie's auf den ersten Blick aussieht.

„Jesus – er zeigte er sich nach seinem Leiden durch viele Beweise als der Lebendige und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang und redete mit ihnen vom Reich Gottes.“

Bei Christi Himmelfahrt kommt es wohl auf das richtige Sehen und auf den richtigen Blickwinkel an.

Das Fest richtet unseren Blick auf Jesus, den Lebendigen. Er bleibt mit seinem Wort und mit seinen Zeichen bei uns. Er bleibt mit seiner Zusage bei uns: „Ihr werdet meine

„Ihr werdet meine Zeugen sein“

Gottesdienst mit Dialogpredigt von Dekan J. Dobeneck und Pfr. Ralph Thormählen
anlässlich der Unterzeichnung der

Ökumenischen Partnerschaftsvereinbarung (2. Juni 2011 - Himmelfahrt)

Zeugen sein.“

Er lässt uns Zeugen für das Reich Gottes, für die Buntheit und Vielfalt und für die Einheit des Reiches Gottes sein. Er lässt uns selber Zeichen für das Reich Gottes setzen.

Th: OK. *„Und als Jesus mit ihnen zusammen war, befahl er ihnen, Jerusalem nicht zu verlassen, sondern zu warten auf die Verheißung des Vaters.“* Auch das passt eigentlich gut: Jesus gibt seinen Jüngern den Auftrag, zusammen zu bleiben. Und wir versuchen uns hier gerade wieder zusammenzuraufen und an einem Ort zusammenzuleben – zwar nicht in Jerusalem, sondern hier in Uttenreuth. – Bemerkenswert, finde ich: Am Anfang nach Ostern ist die Einheit, das Zusammensein der Jünger ganz wichtig, bevor sie später in alle Welt hinausgeschickt wurden. Und diese symbolische Einheit der Jünger am Anfang, das ist für uns heute ein Ziel. Ein Ziel, das Jesus selbst im Johannes-evangelium immer benennt: Jesus bittet Gott, „damit sie alle eins seien. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast.“ (Joh 17,21) Die Glaubwürdigkeit Jesu hängt also an der Einheit derer, die ihm nachfolgen!

Do: Es kommt darauf an, wie Jesus bzw. die Urgemeinde die Einheit verstanden hat. Gerade bei den ersten Christinnen und Christen gab es ja riesige Unterschiede, denken wir nur mal an die Juden- und die Heidenchristen. Da lagen Welten dazwischen.

Das Interessante für uns heute ist: Die passten sich nicht aneinander an und machten sich gleich. Sie ließen ihre Unterschiede gelten – und wussten sich trotzdem eins, eins im gemeinsamen Glauben. Die praktizierten bereits, was wir heute erst mühsam entdecken müssen: Die Einheit in versöhnter Vielfalt. Das konnten sie verwirklichen, weil in ihnen der gleiche Geist steckte.

Th: *„Ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein.“* Das ist eine riesig große Verheißung an die Jünger – und an uns. Wir werden den Geist Jesu empfangen und werden Zeugen sein. Das ist schon

„Ihr werdet meine Zeugen sein“

Gottesdienst mit Dialogpredigt von Dekan J. Dobeneck und Pfr. Ralph Thormählen
anlässlich der Unterzeichnung der

Ökumenischen Partnerschaftsvereinbarung (2. Juni 2011 - Himmelfahrt)

entwaffnend gesagt. Nicht: wir sollen. Sondern: wir werden. So wird es sein. Erstaunlich. Auch wenn hier in Uttenreuth vieles ganz selbstverständlich und von selbst läuft, erlebe ich schon, dass es immer wieder Mühe und Aufmerksamkeit braucht, um zu versuchen, aus dem Geist Gottes zu leben und Zeuge Jesu zu sein. Und daran hängt für mich immer wieder die Frage zusammen, wozu wir als Kirche überhaupt da sind. Was es denn bedeutet, Zeuge Jesu zu sein.

Do: Unser Bamberger Weihbischof Werner Radspieler, den ich sehr schätze, sagte mir einmal: Wenn ich etwa durch Nürnberg fahre und an die unzähligen Menschen in den Hochhäusern denke – und einige mögen Christen sein, dann frage ich mich: Was erwarten diese Menschen von uns? Interessiert die unsere Strukturdebatten oder unsere Unterschiede? Oder erwarten Menschen nicht vielmehr, dass Kirche für sie ihre Stimme erhebt, dass sie für ihre Nöte und Sorgen da ist?

Deshalb bedeutet für mich selbst unser Motto: „Ihr werdet meine Zeugen sein!“, bedeutet unsere Partnerschaftsvereinbarung, dass wir Zeugnis für die Liebe Gottes, für das Heil Gottes, Für das Reich Gottes geben. Oder wie es mal ein französischer Bischof ausgedrückt hat: „Ein Kirche, die nicht dient, dient zu nichts!“

Th: Oder wie Dietrich Bonhoeffer es ausdrückte: „Die Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist.“

Do: Genau! Ökumene machen wir nicht für uns oder weil wir so toll sind oder unsere Hunde Auslauf brauchen, wir machen sie als Zeugnis der Einheit für die Menschen und die Welt – in der Hoffnung, dass etwas von dieser Einheit auf die Welt abfärbt.

Th: Und darin sehe ich ganz klar eine gemeinsame Aufgabe für unsere Kirchen und für unsere Gemeinden in Uttenreuth: Dass wir uns einbringen und einmischen, zum Wohle der Menschen hier in Uttenreuth. Für mich ist das immer wieder eine Frage: Wir können wir Kirche sein, wo sich nicht nur Gleichgesinnte treffen, die sich miteinander

„Ihr werdet meine Zeugen sein“

Gottesdienst mit Dialogpredigt von Dekan J. Dobeneck und Pfr. Ralph Thormählen
anlässlich der Unterzeichnung der

Ökumenischen Partnerschaftsvereinbarung (2. Juni 2011 - Himmelfahrt)

ziemlich wohlfühlen. Sondern: Wo können wir als Gemeinde Menschen in den Blick nehmen, die – auch in dieser wohlhabenden Gegend – in irgendeiner Form Unterstützung brauchen? Und wie können wir immer wieder den Blick weiten für Menschen, die in einer völlig anderen Situation leben, wie die meisten von uns in Uttenreuth? Denn innerhalb von Deutschland leben wir hier schon auf einer Insel, und weltweit betrachtet erst recht. Ich glaube, da können wir Kirchengemeinden uns gegenseitig gut inspirieren und miteinander lernen – in aller Unterschiedlichkeit...

Do: Ich denke, eine Konfession kann gar nicht die ganze Vielfalt der Botschaft Jesu widerspiegeln. Um der Menschen willen benötigen wir unsere Verschiedenheiten. Aber es kommt auch da auf den richtigen Blickwinkel an. Ich kann Verschiedenheiten trennend sehen, ich kann sie aber auch in ihrer Vielfalt und als Bereicherung sehen. In der früheren DDR gab es ein Buch – inzwischen als Neuauflage heute – das einer atheistischen Welt den Glauben vorstellt unter dem schönen Titel: „So bunt ist unser Glaube“. Über die Buntheit des Glaubens dürfen wir uns freuen, gerade bei einer Partnerschaftsvereinbarung.

Th: Was mich an dieser Himmelfahrtsgeschichte so anspricht, ist, dass es so wenig um den Himmel geht. Die engelartigen Wesen sagen zu den Jüngern, die Jesus nach in den Himmel starren: *„Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen.“* Es geht nicht um den Himmel. Jedenfalls nicht um den Himmel allein. Die Jünger werden auf die Erde verwiesen. Auf das alltägliche und ganz praktische Miteinander. Und da sind wir wieder unserer Partnerschaftserklärung ziemlich nahe. Obwohl man auch sagen muss, dass da ziemlich viele große Worte und Absichtserklärungen drin stecken. Die auch noch mit Leben gefüllt werden wollen. Wir werden es alle ja gleich hören...

Do: Ja, und zugleich gibt es auch schon vieles was hier gut läuft.

„Ihr werdet meine Zeugen sein“

Gottesdienst mit Dialogpredigt von Dekan J. Dobeneck und Pfr. Ralph Thormählen
anlässlich der Unterzeichnung der

Ökumenischen Partnerschaftsvereinbarung (2. Juni 2011 - Himmelfahrt)

Wer hätte gedacht, dass unser ökumenischer Hundespaziergang und erst recht unsere Partnerschaftsvereinbarung so ein Aufsehen erregen!

Ich denke auch an unsere gemeinsame CD, mit der wir unsere Neuzugezogenen begrüßen oder an unseren Weinberggottesdienst als das große ökumenische Fest in jedem Jahr. Ich denke an den ökumenischen Frauenkreis, an die ökumenische Kantorei, die heute singt, an die Exerzitien im Alltag und was es sonst noch ökumenisch bei uns gibt.

Ich denke, in der Ökumene muss man sich als gleichberechtigte Partner anerkennen, man muss die Notwendigkeit erkennen und sie wollen, man muss sich menschlich verstehen und man muss sich immer wieder unter Gottes Wort und Jesu Auftrag stellen. Und Ökumene in dem Sinn wollen wir erhalten und pflegen und ein Stück weit feiern.

Th: Mir wird gerade klar, dass Himmelfahrt viel weniger mit dem Himmel zu tun hat, als mit der Verbindung von Himmel und Erde. Um den leibhaftigen auferstandenen Jesus, der in den Himmel fährt. Und um die Jünger, die beauftragt sind, zeugnishaft ein Stück Himmel auf Erden zu leben. Und da gehört unsere Partnerschaftsvereinbarung dazu. Für uns sind die guten ökumenischen Beziehungen ja normal. Aber in vielen Gemeinden sieht es leider nicht so aus. In ganz Bayern gibt es anscheinend nur eine handvoll Gemeinden, die so eine Vereinbarung geschlossen haben. Und da hat unsere Vereinbarung und das, was wir zu leben versuchen, schon auch etwas Zeichenhaftes und Ermutigendes, hoffe ich.

Do: Ich habe bei uns mal nachgeschaut. Schon vor Jahren ist eine Arbeitshilfe für die Ökumene in den Gemeinden erschienen. In ihr sind auf insgesamt 8 Seiten verschiedenste Punkte aufgeführt, was in der Ökumene alles möglich ist, als Abschluss sind die ökumenischen Partnerschaftsvereinbarungen genannt, von denen es noch nicht viele gibt – deshalb dürfen unsere verantwortlichen Gremien und unsere Gemeinden stolz darauf sein, dass so etwas bei uns zustande kam.

„Ihr werdet meine Zeugen sein“

Gottesdienst mit Dialogpredigt von Dekan J. Dobeneck und Pfr. Ralph Thormählen
anlässlich der Unterzeichnung der

Ökumenischen Partnerschaftsvereinbarung (2. Juni 2011 - Himmelfahrt)

Grundsätzlich ist mir klar und da bin ich mir sicher:

Die Zukunft der Kirche ist ökumenisch. In einer immer säkularer werdenden Gesellschaft werden wir nur noch zusammen wahrgenommen. „Ihr werdet meine Zeugen sein!“, das gilt nicht nur für eine Kirche, sondern für alle.

Und damit sind wir zum Schluss wieder bei Christi Himmelfahrt angelangt. Bei der Himmelfahrt hat uns Jesus den Heiligen Geist verheißen, damit wir seine Zeugen sein können – und das gemeinsam unter seiner Bitte um die Einheit der Seinen.

Siehst du, so gibt es ja tatsächlich eine Verbindung zwischen Himmelfahrt und unserer Ökumene. Sie ist kein Himmelfahrtskommando, sondern verweist uns auf die Erde und auf unser gemeinsames Zeugnis für die Menschen.

Th: Dazu kann ich nur ein ökumenisches Wort sagen: Amen!